Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 3 (1932)
Heft: 5

Artikel: Fortbildung des Erziehungspersonals
Autor: Schnurrenberger-Foral
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805855

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frl. Ida Lauterburg †.

a. Vorsteherin im Mädchenwaisenhaus Bern.

Von früher Jugend an steht der Name „Waisenhaus" über dem Leben der Ida Lauterburg. Als siebenjähriges Töchterchen fand sie nach dem Tode ihrer Eltern Aufnahme im Waisenhaus. Dieses Heim wurde ihr zur Heimat fürs ganze Leben. Sie genoß da eine gute Schulung und schloß wertvolle Freundschaften fürs ganze Leben. Nach einigen Jahren Unterbruch kehrte sie 1888 als Lehrerin ins Waisenhaus zurück und übernahm nach 10 Jahren das verantwortungsvolle Amt als Vorsteherin.

Frl. Lauterburg war eine wahrheitsliebende Natur, die auch mit sich selber streng war. Stets suchte sie mit der Zeit Schritt zu halten und schreckte auch vor nötig gewordenen Neuerungen nicht zurück. Sie benutzte auch die Gelegenheiten, sich stets weiter zu bilden, weil sie das Niveau des Hauses hochhalten wollte. Sie stellte auch hohe Anforderungen an ihre Zöglinge und suchte es möglich zu machen, daß jedem nach dem Austritt aus dem Haus eine gute Ausbildung zuteil wurde.

Besondere Freude bereitete sie durch ihr Talent, Gelegenheitsgedichte und Aufführungen selber zu machen.

Als sich 1922 Gesundheitsstörungen einstellten, faßte sie den tapfern Entschluß, ihre große Arbeit einer jüngern Kraft zu übergeben. Der Schritt wurde ihr schwer, aber das Wohl des Hauses ging ihr über die persönlichen Wünsche. Sie fand im Burgerspital ein stilles Heim und war dankbar dafür. Allen Leidenden suchte sie zu helfen, bis sie selber dauernd gepflegt werden mußte. Ein vollgerüttelt Maß von Leiden wurde ihr zuteil, bis der Tod als Freund und Erlöser das müde Leben zum Abschluß brachte. Eine gute Erzieherin ist mit ihr ins Grab gegangen, sie ruhe in Frieden. Viele Ehemalige denken dankbar der guten Mutter. G.

Fortbildung des Erziehungspersonals

von Frau Schnurrenberger-Foral.

Wir in unserm Werke „Gott hilft" würden sagen müssen „Fortbildung unserer Mitarbeiter", da wir kein Personal kennen. Den Vortrag anzunehmen, schien mir beinahe ein Wagnis. Was kann Hausvätern und Hausmüttern umfassender Erfahrung und Ausbildung eine erst seit 4½ Jahren in dieser Arbeit tätigen, stets um neue Erkenntnis und Klarheit ringende Leiterin bringen? Zudem fehlt unserm sich fortwährend entwickelnden, jungen Werke „Gott hilft" noch sehr die feste Form der Traditionen. Wir sind die fortwährend Suchenden, Lernenden, Unfertigen. Nur von dieser Warte aus ist es mir möglich, das Thema ein wenig zu beleuchten.

Es wird wohl unter uns Heimvorstehern und Vorsteherinnen keinen einzigen geben, der die brennende Verpflichtung der weitern Fortbildung unserer Mitarbeitenden, unserer Helfer, der mit uns im Kampf Stehenden

nicht erkennt und einsieht. Im Gegenteil, ich vermute, es ergehe gewiß den meisten von Ihnen, wie es mir immer und immer wieder ergeht, ich fühle die Tatsache des oft Unmöglichen in der Hast der Zeit und der Aufgaben als eine schwere Unterlassungssünde. Je länger je mehr möchte ich Möglichkeiten suchen und auch schaffen, diese Verpflichtungen in Tat umzusetzen.

Ich möchte Ihnen aber, liebe Heimleiter, mit meinen Forderungen nicht eine neue Last zu den alten Lasten auferlegen, indem ich da von einer direkten Verpflichtung reden muß, so daß vielleicht der eine oder andere bei sich selber den stillen Seufzer „auch das noch" unterdrückt, sondern möchte dabei gerade die Möglichkeiten der bessern, allmählichen Entlastung geschaffen wissen. Tüchtigere, verantwortungsvollere und einsichtigere Mitarbeitende müßten uns dadurch ja geschenkt werden, Helfer, die durch ihren guten Willen, ihre weitere Fortbildung aufs Herz genommen zu haben, selber guten, ja immer bessern Willens werden.

Wer nun aber soll diese Fortbildung übernehmen? Der überlastete Hausvater, die noch überlastetere Hausmutter? Erlauben Sie mir einen kleinen Seitensprung. Es war mir vor einigen Wochen anläßlich einer vierwöchentlichen Ferienreise vergönnt, in viele soziale Werke im Ausland hineinzuschauen. In England habe ich das Barnardowerk, im besondern sein Mädchendorf, besucht, um das Familiensystem anzusehen. In Deutschland waren die Heimaten für Heimatlose, also die Kinderheimaten der Eva von Thiele-Winkler, es gibt deren zirka 40 über Norddeutschland verstreut, eines meiner Hauptziele. Ich habe mir zwei solcher Heimaten, die eine in der Nähe von Breslau, die andere im Riesengebirge, sehr gründlich angeschaut und habe da meine ganz besondern Beobachtungen machen können. Die Hausvorsteherinnen, oder besser gesagt die Hausmütter, jener Heimaten verstehen es in vorbildlicher Weise, die Ueberlastung durch eine gute Organisation von sich ferne zu halten und dafür geistige Führerinnen ihrer Häuser und Heime zu sein. Ist es nicht doch unsere erste, vornehmste Pflicht, die geistige Atmosphäre unserer Heime zum Wohl unserer Kinder zu heben, zu tragen und zu fördern und darum auch die Fortbildung unserer Mitarbeiter mit ins Programm aufzunehmen?

Es ist nicht zu sagen, was für Zentren geistigen und geistlichen Lebens diese Kinderheimaten für ihre Gegenden sind; das zeigt der Strom der Gäste, der fast täglich durch diese Häuser geht. Im „Warteberg" bauen sie momentan ein eigenes Gästehaus, um diesen Strom zu fassen und ein wenig von dem Kinderheimbetrieb fernzuhalten.

Was ich da habe lernen können, gerade in der Einschätzung der geistigen gegenüber den materiellen Werten, ist mir unvergeßlich. Gewiß wird die Fortbildung, um wieder aufs Thema zurückzukommen, von Heim zu Heim, von Anstalt zu Anstalt, je nach den Verhältnissen, in den verschiedensten Händen sein können. So kann ich mir denken, daß sie an einem Ort vielleicht in den Händen eines reicherfahrenen Heimlehrers, anderswo beim Pfarrer oder sonst einer unsern Heimen zugetanen Persönlichkeit sein könnte. Ich denke da an Vorträge oder direkte Lehrstunden in unsern Häusern. Wir in unserm „Gott hilft" beschäftigen uns momentan mit einem

regelmäßigen Stundenplan für solche Lehrstunden, besonders für unsere jungen Handwerksleute, und zwar je morgens direkt nach dem Frühstück für eine Stunde, wenn die Kinder in der Schule sind. Wir denken an Stunden für Kirchengeschichte, Sprachen, Buchhaltung. Fortbildungsmöglichkeiten müssen geschaffen werden, wer sie auch übernehme, verantwortlich dafür, daß sie durchgeführt werden, scheint mir immer die Leitung unserer Häuser zu sein. Wer aber soll im besondern fortgebildet werden?

Da denke ich vor allem an unsere Lehrer, Kindergärtnerinnen. Es ist nicht auszudenken, was für neue Impulse und Arbeitsfreude unser Hauslehrer jeweilen aus den jährlichen Kursen für Arbeitsprinzip oder auch Handfertigkeitskursen mit heimbrachte. Da ging es jedesmal an ein Neugestalten und Umorganisieren, an ein Verwerten des Neugelernten und Aufgenommenen, — allerdings dann auch an ein Krediterteilen für vielerlei Material und Werkzeug meinerseits. Aber was schadet's, wenn's nur irgendwie vorwärts geht!

Nebenbei gesagt nimmt unser ganzer Mitarbeiterkreis diesen Winter einen abendlichen Cartonnage-Kurs bei unserm Lehrer, und es ist ein edler Wettstreit da entstanden, wer das schönste Spritzpapier hervorzaubern könne.

Es scheint mir selbstverständlich zu sein, daß besonders für die Mitarbeiter, die in steter direkter Verbindung mit den Kindern stehen, jede Möglichkeit der weitern Fortbildung ergriffen werden muß. Haben es aber nicht auch die andern dringend nötig? Helfen nicht auch die Köchin und der Knecht, das Milieu unserer uns anvertrauten Kinder schaffen und bestimmen? Muß es da nicht auch für sie Möglichkeiten der Erweiterung des Horizontes und der Anschauungen geben? So wird es uns als Heimleiter eine wichtige Sache sein, auf jeden Vortrag, der uns lehrreich und wertvoll erscheint, aufmerksam zu machen.

Man kann sich auch weiter fragen, wann diese Fortbildung hauptsächlich geschehen soll? Wohl das Fruchtbringendste, Befriedigendste für unsere Arbeit an den Kindern wäre der jährliche Besuch der heilpädagogischen Kurse. Da das aber, besonders bei solchen Entfernungen wie dieses Mal, für unsere Kassen der Kosten wegen nicht angeht, verlegt man sich wenigstens darauf, seinem heimatlichen Kreise eine geistige Gabe mit nach Hause zu bringen, indem wir unsere Helfer in abendlichen Zusammenkünften sammeln und die an solchen Kursen gewonnenen Anregungen und Kenntnisse im eigenen Heim zu verwerten und durchzubesprechen suchen. Ich erinnere mich mit Freuden an einen der letzten Winter, in welchem wir während manchen Wintermonaten Diskussionsstoff genug hatten vom heilpädagogischen Kurse her. Unser ganzer Mitarbeiterkreis hat reichen Gewinn davongetragen.

Durch das seit etwa einem halben Jahre durchgeführte Familiensystem hat unser ganzes Werk eine große Bereicherung erfahren. Regelmäßige Mütter- und Elternzusammenkünfte finden dort wöchentlich einmal statt, Zusammenzug aller Haus- und Familienmütter einmal monatlich an einem Nachmittag und es bedeuten diese Zusammenkünfte für alle Teilnehmenden rechte Feiertagsstunden der gegenseitigen Ermunterung und Anregung.

Im Winter, wenn alle Garten- und Feldarbeiten ruhen, führen wir auch die allgemeinen monatlichen Mitarbeiter-Zusammenkünfte in abwechselnder Reihenfolge im einen und dem andern unserer Heime durch, an welchen immer irgendein pädagogisches und sonst fürs Heimleben wichtiges Thema behandelt wird.

Durch die Uebernahme des „Steinbockes" in Igis, eines Gasthauses mit großem Theatersaal, der jetzt als Konferenzsaal benützt wird, und dem Ausbau einer zweckmäßigen, großen Jugendherberge, sind unserm Werke schöne Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen, und haben wir dort auch schon diesen Herbst herrliche Tagungen und Kurse miterlebt, an welche wir alle Mitarbeiter, die sich freimachen können, auffordern, teilzunehmen.

Auch im kleinen Heim wird bei gutem Willen und der Einsicht der Notwendigkeit jeder Leiter, jede Leiterin Möglichkeiten für Besprechungsabende schaffen können. Leben zeugt Leben, Liebe macht erfinderisch und wird nicht ruhen, bis auch Wege gebahnt sind für ersprießliche Anregungen und Fortbildungsmöglichkeiten. Ebenso wichtig wie Diskussions- und Besprechungsabende in den eigenen Kreisen sind aber auch abendliche Besuche von Kursen außer unserer Heime, wenn sie erreichbar sind. Ich denke da an Volkshochschulkurse, vielleicht auch pädagogische Abendkurse in Lehrerkreisen, dann an Krankenpflegekurse, an literarische Abende usw.

Menschen der Internate stehen in großer Gefahr, einseitig und begrenzt zu werden, die eigene Welt als die wichtigste zu halten und da scheint es mir ein wichtiger Faktor zu sein, regen Kontakt mit der Außenwelt zu pflegen. Von diesem Standpunkte aus betrachte ich auch einmal eine Auslandsreise als eine große Bereicherung unseres Kreises. Reisebriefe fliegen nach Hause, Erzählabende werden nach der Heimkehr arrangiert und haben große Freude bereitet, ein Tagebuch, das ich um meiner lieben Mitarbeiter willen sehr sorgfältig führte, um alle Eindrücke und Begegnungen festzuhalten, um reichen Gewinn mit heimzubringen, mußte nach allen Richtungen herhalten und hat viel Freude und Erleben gebracht.

Ein fröhlicher Gedankenaustausch mit den besuchten Werken ist angebahnt und ein eventueller Mitarbeiteraustausch geplant. Drei schlesische Mitarbeiter, die alle drei als ganz tüchtige Handwerker sich freiwillig zur Verfügung gestellt haben, sind die lebendige Frucht einer letztjährigen Auslandsreise von Hausvater Rupflin. Das alles rechne ich in den Bereich der Fortbildungsmöglichkeiten im weitern Sinn.

Sehr zu erwägen wäre auch ein Ferienaustausch von Mitarbeitern mit andern Heimen. Es käme dadurch für uns zu manch peinlicher Erkenntnis; was würde das aber schaden, wenn nur neue Wege zur Belebung und zum Fortschritt beschritten werden könnten. Vielleicht wäre unter den Kursteilnehmern jemand, der sich über hierin gemachte Erfahrungen äußern könnte.

Wie könnten wohl noch weiter Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen werden? Wir halten eine Elternzeitschrift, sie bleibt leider meist ungelesen; wir haben Erziehungsbücher, die Zeit fehlt zum gründlichen Studium; so müssen andere Wege gefunden werden. Meine Pläne für diesen Winter darf ich Ihnen aber vielleicht verraten. Wir haben im Sinn, wenn die Wogen der Weihnachts- und Festzeit sich gelegt haben, ein Buch von

Häberlin, das einer unserer Erzieher in den Ferien durchgearbeitet hat, durchzubesprechen an Hand seiner innern Schau und seines Verständnisses. So werden Bücher für jene lebendig, die sich sonst nicht an solche Literatur heranmachen. Daß es bei der Verschiedenartigkeit unserer Mitarbeiter zu sehr großen Meinungsverschiedenheiten kommen kann, ist klar. Es ist nicht immer ganz leicht, eine Einigung über den verschiedenartigsten Anschauungen zustande zu bringen, und doch tragen solche Diskussionen sehr zur Klärung bei. Im Januar planen wir fernerhin eine Singwoche durchzuführen. Schon von jeher war bei uns gemeinsames Singen an der Tagesordnung. Abendhock mit Lautenspiel gibt's bei uns oft und ist immer eine Freudenbotschaft für alle und nun soll uns das neue Singen beschäftigen. Ein junger Musiker aus Zürich hat uns seine Führung zugesagt. Er wird bei uns auf nicht allzu unvorbereiteten Boden stoßen, da bereits unser Hauslehrer mit verschiedenen Mitarbeitern einen abendlichen Singkurs für neues Singen mitmachte und er mit unserer Bubenschar Canongesänge mit großem Eifer übt.

Unser Mitarbeiterkreis soll sich in unsern Heimen wohl und heimisch zu Hause fühlen, soll spüren und wissen, daß uns keine Mühe zu groß ist, Anregung und Fortschritt für sie zu erstreben. Ein Geist der Gemeinsamkeit soll diesen Erzieherkreis erfassen, daß es ein gegenseitiges Dienen mit den verschiedenartigsten Gaben zu Nutz und Frommen unserer Kinder werden kann.

Ein altes Sprichwort im Volksmund heißt: „Stillstand ist Rückgang." Ist das nicht tragisch und verheerend, wo es so still und tot geworden ist in Anstalten?

„Fortbildung unseres Erziehungspersonals" lautet unser Thema. Darf ich es als Hausmutter eines Werkes, das auf sicherm Boden des Glaubens und Vertrauens steht, vertiefen mit ein paar Worten? Darf Fortbildung nicht auch heißen Innenausbau der Seele, Entwicklung auch aller religiösen Kräfte in unserm Mitarbeiterkreis? Haben wir Leiter da nicht auch Verpflichtungen und Verantwortungen für die Mitkämpfer und Helfer, daß sich in unserer Gegenwart Persönlichkeiten entwickeln, die immer schöner werden, wie es im Gedichte der lieben Feesche heißt? So wenigstens möchte ich meine Aufgabe auffassen und an alle appellieren unter Ihnen, die guten Willens sind, daß es von uns heißen mag: „Und sie gingen hin und streuten edlen Samen."

Der Schweiz. Verband für Schwererziehbare

veranstaltet vom 14.—16. November 1932 einen Fortbildungskurs in Chur. Es sollen am 1. Tage Fragen behandelt werden betr. Psychoanalyse und Anstaltserziehung, am 2. Tage über das Durchbrennen in Anstalten und am 3. Tag über die Freizeit bei Schwererziehbaren und die nachgehende Fürsorge für die Anstaltsentlassenen.

Programme sind von Anfangs November an erhältlich bei der Geschäftsstelle des Schweiz. Verbandes für Schwererziehbare, Kantonsschulstraße 1, Zürich 1.